



Gemeindeausschuss St. Peter und Paul und Ortausschuss St. Peter und Paul und weitere Interessierte

Rückmeldungen zum 17.03.2022

Einen ersten Rückblick gab es schon am 21.03.:

Wir alle müssen uns vernetzen austauschen, Kräfte bündeln, zusammen arbeiten. Die Stimmung war positiv. Wir haben jetzt neue Chancen

Es wurde darauf hingewiesen, dass die kritische Entwicklung der Personalsituation schon länger bekannt ist und die "Neuausrichtung" somit verspätet angestoßen wird.

Treffen am 14.06.2022

- Das Papier ist akzeptabel – kommt aber zu spät
- Wir verwalten nur den Notstand.
- Wir müssen uns nicht verstecken (haben schließlich circa 25.000 zahlende Mitglieder)
- Durch das Schreiben können sich alle beteiligen, alle werden mit ins Boot geholt
- Wir verwalten nicht den Rest, sondern wir können und wollen jetzt Zukunft gestalten
- Es wäre schön, wenn noch weitere Gruppen mitdiskutieren würden
- Es fehlt die Perspektive, dass Änderungen funktionieren
- Eine Gemeinde muss aus sich heraus leben
- Der Vorschlag des Teams am 17.03. ist aus der Pastoralvereinbarung heraus entstanden
- Wir brauchen verlässliche Ehrenamtliche, die weiterarbeiten, Wenn wir weiterhin territorial denken, finden wir diese nicht.
- Ansatz: Reduktion auf 4 Kirchen muss weitergedacht werden: Alle Vereine und Verbände arbeiten vermehrt zusammen und dann entsteht ein Miteinander. Dazu der Hinweis von Tln: Kolping arbeitet schon lange auf Stadtebene zusammen, die KAB auf Bezirksebene; die Chöre haben gemeinsame Projekte – da geschieht Demokratie
- Die Vereine und Verbände müssen noch mehr aufeinander zugehen und zusammen arbeiten, sonst gehen sie unter
- Messfeiern gehen reihum (einmal Vorabendmesse, einmal Sonntagsgottesdienst)
- Rückbesinnung auf die Arbeit in den Pfarrverbänden. Diese setzen sich zusammen und arbeiten zusammen Ideen aus – wie z.B. Rotation bei den Gottesdiensten
- Die 4 Vorschläge sind zu pessimistisch und manche Formulieren hätten anders sein können
- Einwand dazu: Es muss erst ein Ist-Zustand beschrieben werden und dann kommt der nächste Schritt
- In den letzten 2 Jahren hat, coronabedingt, so gut wie nichts stattgefunden: Es geht aber um die Zukunft: Was können wir als Kirche in St. Dionysius, als Verband oder Verein gemeinsam anbieten.
- Es fehlt Öffentlichkeitsarbeit als Austausch: Wo und wie können wir uns vernetzen?

- Die Idee mit den Schwerpunkten ist gut, von dort aus kann man weitergestalten.
- Die Orte müssen für alle Interessierten verlässlich erreichbar sein, ohne vorher in einen Kalender schauen zu müssen
- Wir müssen die Strukturen für junge Leute aufbrechen: Und es muss von unten etwas nachwachsen.
- Ideen entwickelnd: Was ist unser Markenzeichen? - wie zum Beispiel die Friedensgebete
- Wie können wir uns in der Öffentlichkeit zeigen? Die gemeinsame Fronleichnamsprozession ist schon ein Anfang
- Ich muss Angebote suchen **wollen:** z.B. family alive muss gesucht werden, aber viele suchen nicht mehr
- Apostel Paulus sagt im Brief an die Thessalonicher: „alles zu prüfen, das **Gute** zu **behalten** und sich vor dem Schlechten zu hüten“
- Wir sind keine Volkskirche mehr, sondern sind zahlenmäßig unter 50 %
- Was ist aus dem Vorschlag „Pastoralforum“ geworden? Bitte anbieten
- Gottesdienstbesuch ist erlebnisbezogen: Wir sollten Strategien zur „Kundenbindung“ entwickeln
- Das Papier geht stark in Richtung Zentralisierung, aber es ist auch klar: Wir lösen keine Gemeinschaften auf, die funktionieren.
- Wir sind in einer Umbruchphase – daraus kann etwas Neues entstehen: Ehrenamt stärken und Kirche attraktiver machen
- Positiv: Der PGR hat sich verjüngt und zeigt gute Perspektiven
- Vorschlag: Wir stellen einen Spezialisten/Profi für die sozialen Medien und die Öffentlichkeitsarbeit ein
- Kath. Internetcafé auf der Bahnhofstraße und damit verbunden ein zentraler Anlaufpunkt für alle in der Bonifatiuskirche und zwar in der Kirche und nicht in einem Nebenraum (ähnlich wie es die Citykirche in Dortmund macht)
- Die Bonifatiuskirche als zentraler Ort wird Treffpunkt für alle. So können sich zum Beispiel die Taufeltern dort zum Austausch treffen oder die Gruppen und Verbände haben einen gemeinsamen Ort.
- Alle Orte müssen erreichbar sein (auch mit dem ÖNVP) und es muss auch Parkplätze geben.
- Die Taufen sollten weiterhin in allen Kirchen, in denen Gottesdienste gefeiert werden, stattfinden.
- Wunsch: Weiterhin Gottesdienstübertragung im Internet und die dann professionell bzw. fest installiert.
- Wir brauchen technische Ausstattung.
- Die Ehrenamtlichen brauchen materielle Unterstützung und evtl. auch ein „Handgeld oder Sohlengeld“ – so heißt es bei den Verbänden.
- Die Familiengottesdienste sollten an den bekannten Orten, in denen es noch solche Gottesdienste gibt, bleiben und nicht zentralisiert werden.
- Warum alles zusammenlegen, besser: in kleinen Schritten anfangen

